

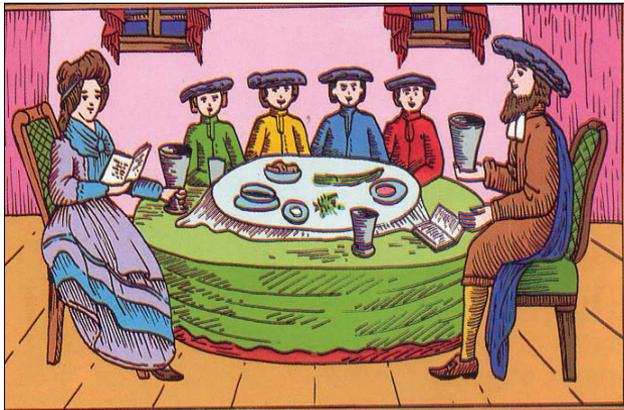
P E S S A C H

פסח

Jakow Feldmann,
Vera Venediktova



*Die Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg. Seder 2007/5767.
Das feierliche Mahl am Pessach-Abend ist der Höhepunkt des Festes*
*Либеральная еврейская община Гамбурга. Седер 2007/5767.
Праздничная трапеза в вечер наступления Песах ("Седер")
является кульминацией праздника*



Ein festliches Mahl, das in Millionen jüdischen Familien in allen Ländern der Welt über Jahrhunderte mit denselben Bräuchen und dem gleichen Festmahl in Begleitung derselben Lesung gefeiert wird und immer in derselben Reihenfolge – ist das nicht ein Wunder, ein einzigartiges Ereignis, das uns hilft zu verstehen, wie die Juden es geschafft haben, unter den Bedingungen der jahrhundertelangen Verstreuung ein Volk zu bleiben.

Das jüdische Volk hat viele bedeutende Feiertage. Sie werden mit Freude gefeiert, auch mit Tränen, mit dem Lob Gottes oder mit stöhnenden Bitten an Ihn. Anfang April, wenn Pessach anfängt, ist eine besondere Zeit. Pessach ist ein Nationalfeiertag für uns, ein heiliges Fest, die Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten und die Befreiung des Volkes von Unterdrückung und Sklaverei. In diesen Tagen setzen sich alle Familienangehörigen zusammen an den Tisch für eine feierliche Mahlzeit. Wenn das nicht geht, dann sitzt man in Gedanken zusammen.

Alle Lebensmittel, die gesäuert sind, werden aus dem Haus getragen. Dann gehen alle Juden zur Synagoge oder versammeln sich in ihren Großfamilien zu Hause zum Pessach-Seder. Verwandte, Bekannte, aber auch Arme und Einsame sind zum feierlich gedeckten Tisch herzlich eingeladen. Das Seder-Ritual wurde vor Jahrhunderten eingeführt. Als Grundlage des Rituals wird gemeinsam die Hagada gelesen, die Erzählung über den Auszug des jüdischen Volkes aus Ägypten. Danach wird das abendliche Mahl gemeinsam eingenommen.

Auch die Liberale Jüdische Gemeinde feierte den Pessach-Seder dem Ritual gemäß. Die Gemeinde hat sich dabei nicht im engen Kreis geschlossen – auch Bekannte und Freunde der Mitglieder wurden eingeladen. An den schön gedeckten Tischen saßen hübsch gekleidete Kinder, junge und ältere Leute.



Wie es scheint, muss man sich keine Gedanken mehr machen: an alles ist gedacht, alles ist geregelt. Trotzdem macht man sich jedes Mal Sorgen

Кажется, можно уже и не беспокоиться: все продумано, все предусмотрено. А все равно каждый раз какое-то волнение

Der Saal füllte sich rasch mit Menschen. Die kommenden wirkten ungewöhnlich freudig, mit feierlichen Gesichtsausdrücken, überwältigt von dem Interesse besonderer Art und der persönlichen Zugehörigkeit. Dazu trug auch eine entspannte, vertraute Unterhaltung bei. Das Ganze schaffte eine besonders feierliche Atmosphäre.

Was führte die Gäste hierher? Was bedeutet für sie dieses Fest? Das vernahmen wir als Antwort auf diese Fragen:

Gertrud Siegelka

Ich bin geborene Hamburgerin. Ich bin 1939 geboren und habe hier mein ganzes Leben gelebt. Ich gehöre zu den Freunden der Liberalen Jüdischen Gemeinde. Schon circa 30 Jahre bin ich mit dem Judentum verbunden, und mein größter Wunsch ist, bei seiner Wiedergeburt zu helfen. Ich glaube, er wird sich verwirklichen. Es ist wichtig, die Erinnerung an unsere jüdischen Nachbarn, die hier bei uns gelebt haben, zu bewahren und alles zu tun, um das, was geschehen ist, nicht zu vergessen.

Jana Jarkova

Unsere Gruppe – eine Gemeinschaft für die jüdische Musikkultur – hat in der Liberalen Jüdischen Gemeinde einen wirklichen Freund gefunden. Hier sind wir unter denen, die unsere Ideen und unsere Kunst mit großem Verständnis behandeln. Die Volkstraditionen und die jüdischen Feste sind für uns eine lebendige Bindung zwischen den Zeiten. Heute, an Pessach, spürt man die Freude der Freiheit besonders deutlich, man lauscht dem Klang der Stimmen unserer Vorfahren.

Galina Jarkova

Für mich ist das Pessach-Fest das "Verwandtschaftsfest". Nach der Tradition versammeln sich alle Verwandten und nächsten Freunde. Wie auch heute hier, herrscht eine warme Familienatmosphäre. Übrigens nicht nur heute. Bei der Liberalen Jüdischen Gemeinde herrscht immer eine freundliche Atmosphäre.

Erst als Erwachsene habe ich mich mit den jüdischen Traditionen bekannt gemacht. Natürlich hat auch die "jüdische Umgebung" im mütterlichen Odessa einigen Einfluss auf mich als Kind ausgeübt, obwohl damals alles nur auf emotionaler Ebene aufgenommen wurde. Jetzt beschäftige ich mich mit dem jüdischen Chor und der jüdischen Musik, um jüdische Kultur und Traditionen zu pflegen.

Renate Marie Thomsen-Meyer

Für mich ist es wichtig, dass wir dieses Fest heute hier – in Deutschland, in Hamburg – feiern. Es ist auch wichtig, dass wir die Liberale Jüdische Gemeinde haben.

Olga Kilina

Schon damals in Krasnojarsk hat die Geschichte des jüdischen Volkes in mir ein großes Interesse geweckt. Damals bin ich zur Synagoge gegangen. Dort wurde ich sehr freundlich empfangen, man hat mich mit der nötigen Literatur versorgt, man hat für mich eine wunderbare Vorlesung gehalten. Das Interesse am jüdischen Leben hat mich zur Liberalen Jüdischen Gemeinde in Hamburg geführt. Ich bin schon über ein Jahr dabei.

Semen Gendelman

Dieses Fest hier in der Liberalen Jüdischen Gemeinde gefällt mir sehr. Es erinnert mich an meine Kindheit – mein Großvater war gläubig und das Fest verlief bei uns nach demselben Szenario. Ich empfinde eine große Freude, dass wir uns jetzt ganz offen versammeln können, um unsere Feiertage zusammen zu feiern.

Ekatarina Epstein

*Meine Rückkehr zum jüdischen Leben, "die Rückkehr zu mir selbst", ist unzertrennlich mit unserer liberalen Gemeinde verbunden. Und Pessach – das ist ein Fest der Freiheit, durch das wir uns der Zugehörigkeit zu der Geschichte des Volkes und zu seinen Traditionen bewusst werden. Das ist die Hoffnung, der Glaube an eine helle und freudige Zukunft. Wir suchen **unseren** Platz im Leben, wir suchen **unser** Glück.*

Auf den Tischen steht, wie es dazu gehört, der koschere Wein, liegen die Mazzot für das Abendessen, und – in drei Falten einer Serviette gelegt – noch drei Mazzot extra: unten – "Israel", in der Mitte – "Lewi", oben – "Kohen". Auf den Tellern liegen: "Seroa" – ein gekochtes Stück Fleisch mit Knochen – eine Erinnerung an das Pessach-Lämmchen; "Beiza" – ein hart gekochtes Ei, als Symbol des feierlichen Opfers; "Maror" – bitteres Kraut, als Erinnerung an das schwere Leben der Hebräer in Ägypten; "Charosset" – eine Mischung aus geriebenen Äpfeln, Nüssen, Zimt und Wein. Es sieht wie Lehm aus und soll an den Lehm erinnern, aus welchem die Juden die Backsteine in Ägypten anfertigten; "Karpas" – Sellerie, Petersilie, Salat, Zwiebeln und andere Gartenkräuter; "Haseret" – klein geriebener Meerrettich.

Ekatarina Epstein sprach eine feierliche Begrüßung und überbrachte Grüße von Rabbiner van Voolen. (Er selbst konnte nicht kommen, wollte jedoch den Seder-Gästen zum Fest gratulieren.) Kantor Dietrich Podszus erzählte über Traditionen des Pessach-Seders und sprach das Gebet. Nach seiner Rede wuschen alle Anwesenden ihre Hände in den auf den Tischen stehenden Schüsselchen, tranken etwas Wein, von dem links oder rechts sitzenden Nachbarn eingeschenkt, und aßen etwas von den

Kräutern. Die Ältesten nahmen die in der Mitte der Serviette liegende Mazzah und versteckten sie ("Afikoman"). Sie teilten zwei weitere Mazzot und verteilten sie an die Gäste. Der Kantor hob den Teller mit den Mazzot und begann, die Hagada zu lesen.



Als Erinnerung an den Auszug aus Ägypten wurde dem jüdischen Volk das Gebot gegeben, an Pessach Mazzot zu essen, das "das Brot der Armut" genannt wird zum Gedenken an die Lage, in welcher sich die Juden in der Zeit des Auszugs aus Ägypten befanden. Mazza – das ist das Brot der Ärmsten, der Sklaven, die keine Zeit zu warten hatten, bis der Teig gesäuert war. Sie wollten ihren Hunger schnell löschen und um die Mazzot zu backen, brauchten sie nur Mehl und Wasser.

HIER IST DAS ARMUTSBROT, das unsere Vorfahren im Land Ägypten aßen. Jeder, der hungrig ist, soll kommen und essen; jeder, der in Not lebt, soll kommen und mit uns das Pessach feiern! Denn heute sind wir hier, und im nächsten Jahr werden wir im Land Israel sein! Denn heute sind wir noch Sklaven und im nächsten Jahr werden wir freie Menschen sein!

לְחֵמָא עֲנִיא,

דִּי אָכְלוּ אַבְהָתְנָא
בְּאַרְעָא דְמִצְרַיִם. כָּל
דְּכַפִּין יִיתִי וַיְכֹוֹל, כָּל
דְּצָרִיד יִיתִי וַיִּפְסַח.
הַשְּׁתָא הַכָּא, לְשָׁנָה
הַבָּאָה בְּאַרְעָא
דִּישְׂרָאֵל. הַשְּׁתָא עַבְדֵּי,
לְשָׁנָה הַבָּאָה בְּנֵי
חֹרִין.



Kantor Dietrich Podszus
Кантор Дитрих Подзус

Die Anwesenden lauschten der Erzählung über den Auszug der Juden aus Ägypten – über die Gründe, Ziele, Bedingungen und Hindernisse. Auf die Mazzot zeigend, fragte der Kantor: "Warum essen wir Mazzot?" und antwortete selbst: "Weil der Teig unserer Vorfahren nicht genug Zeit hatte, zu säuern. Sie backten den Teig, den sie aus Ägypten mitbrachten, zu ungesäuerten Fladen. Der Teig war nicht gesäuert, weil die Israeliten aus Ägypten vertrieben wurden und sie nicht zögern konnten. Auch konnten sie sich keine Vorräte machen."

Die Lesung wurde ab und zu unterbrochen für den Gesang, an dem alle Anwesenden teilnahmen.

Wie es zum Ritual gehört, endete die abendliche Speise um Mitternacht. (Als der Tempel noch existierte, wurde ein Pessach-Lämmchen bis Mitternacht gegessen.) Die Menschen waren mit dem Pessach-Seder und der netten Unterhaltung zufrieden. Sie gingen noch lange nicht nach Hause. Sie sangen zusammen mit dem Klezmerlech-Chor, der von Galina Jarkova

geleitet wurde, hebräische Lieder, tanzten israelische Tänze und vergnügten sich von ganzer Seele.



Wie das Fest selbst, so auch die Auftritte, die zündende Musik und das Tanzen, hervorragende Lieder, die Unterhaltung mit interessanten Menschen – alles heute hat großen Spaß gemacht.

И сам праздник, и выступления, зажигательная музыка и танцы, замечательные песни, общение с интересными людьми – в общем, абсолютно всё сегодня в радость

Die Veranstaltungen solcher Feste sind für uns auch deswegen wichtig, weil sie "uns selbst als Volk wieder finden" helfen.

Unsere Generation befindet sich in einer so genannten kritischen Zeitzone: all die Traditionen, die Jahrtausende sorgfältig aufbewahrt und gepflegt wurden, gehen heutzutage in vielen jüdischen Familien verloren.

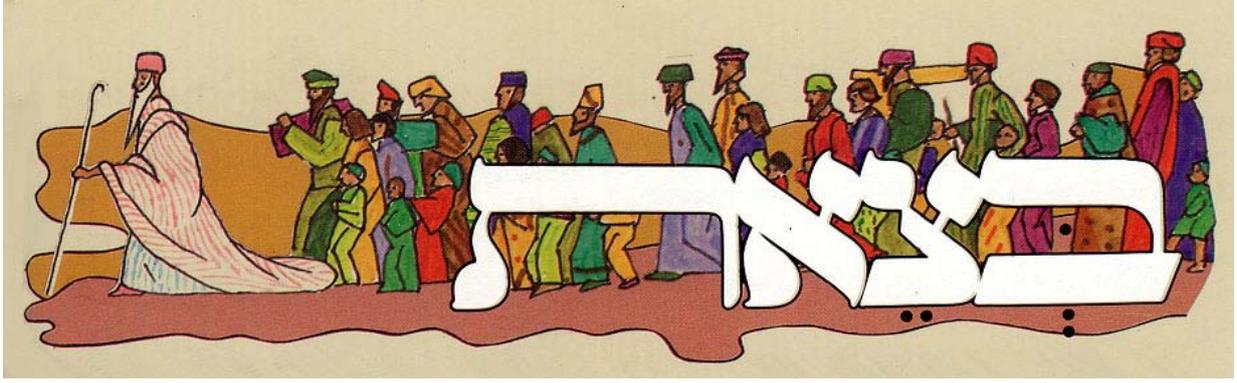
*"Was können wir denn tun?" werden Sie fragen. Nein, wir denken nicht, dass alles so hoffnungslos ist. Wie ein Weiser sagte: zuerst sollen wir **es**¹ nur berühren, dann unsere Seelen **dem** öffnen, dann – als ersten Schritt – **ihm** entgegen gehen. Und dann wird sich ein wunderbares Gefühl in uns befinden – in **ihm** drin zu sein. Und dann bekommen wir wieder diese phantastische Möglichkeit, in **ihm** weit und breit zu schwingen.*

*Die Mehrheit von uns hatte lebenslang keine Möglichkeit, **ihn** auch nur zu berühren.*

Übersetzung von Larissa Nisker

¹ *Judentum*

מילה בסופוטא WORT



מילה בּוֹסוֹת WORT



Es scheint so, als ob die Feier gelungen ist. Man kann sich endlich entspannen

